**Pro Archia poeta: Analyse wichtiger Stilmittel**

**(durch Schüler-innen der 4 gym)**

**Andrea Bocchi**

**CICERO, PRO ARCHIA POETA: Klimax**

Mit der Rede „Pro Archia“ übernimmt Cicero die Verteidigung des Dichters A. Licinius Archias, dem der unrechtmäßige Erwerb des Bürgerrechts vorgeworfen wurde. Gemäß dem Gesetz Papia de peregrinis stand das römische Bürgerrecht Archias nicht mehr zu. In seiner Rede versucht folglich Cicero den Kläger Grattius zu schwächen und seine eigenen Begründungen durchzusetzen.

Diese Rede, wie andere, basiert auf der rhetorischen Tradition, enthält deshalb ein Exordium (Einleitung), eine Partitio (in der Cicero den besonderen Aufbau der Rede „Pro Archia“ erklärt), eine Narratio, in der der römische Redner und Philosoph die Vergangenheit des Archias darlegt, zwei Argumentationes und eine Peroratio (Schluss der Rede).

Die Verwendung zahlreicher Stilmittel seitens Ciceros muss uns nicht erstaunen, er war Anwalt und Politiker und musste sich gut ausdrücken können, für ihn war die Sprache eine Waffe. Er brachte die Rhetorik in Rom auf ihren Höhepunkt und entsprechend dem Anlass nützte er alle

Register und Stilmittel. Unter den Stilmitteln, die Cicero in der Rede „Pro Archia“ genutzt hat, hat mich die Verwendung der Klimax beeindruckt. Die Klimax besteht aus einer Anordnung von Wörtern nach stufenweiser Steigerung, die eine zunehmende Aussagenintensität sichert.

Im fünften Kapitel der Rede unterstreicht Cicero die Tatsache, dass Archias von den Bürgern von Tarent, Rhegium und Neapel hochgeschätzt, mit Preisen belohnt und der Gastfreundschaft für besonders würdig gehalten wurde. Mit der Klimax „ceterisque praemiis donarunt... hospitio dignum existimarunt” offenbart der berühmteste Redner Roms das Wohlwollen, die Akzeptanz und den Ruhm des antiochischen Dichters bei den oben erwähnten Völkern. Mit der Korrelation „colebant...studebant...simulabant”(Abs. 6) drückt Cicero noch einmal den Ruhm des Archias aus und die Wirkung, die er auf die Menschen hatte, der römische Politiker macht deutlich, dass alle etwas von Archias lernen wollten, und er wurde auch für würdig gehalten von denen, die diese Lernkompetenz und diesen Lerneifer nur vortäuschten. Im achten Redekapitel gibt es die plakativste und hochwertigste Klimax („non opinari sed scire, non audisse, sed vidisse, non interfuisse, sed egisse“), mit der Cicero die Tugenden, die Eigenschaften und die Glaubwürdigkeit von Archias dokumentiert. In der Tat wird der Dichter in diesem Paragraphen als sorgfältig und sehr ernsthaft beschrieben, um das Vertrauen der Richter zu vergrößern und den Angeklagten als eines Freispruchs würdig darzustellen.

Im 11. Paragraphen „testamentum fecit... adiit hereditates... ad aerarium delatus est” zeigt die Reihenfolge der Wörter den bürokratischen Weg des Archias, damit er römischer Bürger werden konnte, hier stellt sich heraus, dass Archias an die bekanntesten Orte gebracht wurde, um sich besser mit der römischen Gesellschaft identifizieren zu können.

Eine weitere Klimax tritt in Kapitel 32 auf, zwei bedeutsame Wörter „spero...scio” unterstreichen die in dieser prächtigen Klimax ausgedrückte Hoffnung, die in der Überzeugung Ciceros auf einen Freispruch gipfelt. Nachdem Cicero noch einmal mit großer Kunstfertigkeit das Wohlwollen (Captatio benevolentiae) der Zuhörer erzeugt hat, wendet er sich noch einmal direkt an die Richter und beendet seine Rede. Er hofft und weiß, dass das Fazit positiv sein wird, der letzte Teil wirkt tatsächlich als eine Art angekündigte Danksagung.

Die Freisprechung des Archias wurde im Folgejahr in einem Brief von Cicero an den römischen Ritter und Schriftsteller Titus Pomponius Atticus (mit dem der römische Konsul einen jahrelangen Briefwechsel führte) angedeutet.

**Anna Calabrò**

**Cicero, Pro Archia poeta: Captatio benevolentiae**

Die Verteidigungsrede „*Pro Archia Poeta*“ wurde 62 v. Chr. vom römischen Redner, Politiker und Anwalt Marcus Tullius Cicero verfasst, in Verteidigung des Dichters Aulus Licinius Archias, dem Grattius die Anmaßung des römischen Bürgerrechts vorwarf. Cicero hat seine Rede in sechs Teile gegliedert:

Im ersten Teil, dem Exordium (Einleitung), legt Cicero in den ersten zwei Paragraphen die Motive für die Übernahme der Verteidigung des Archias dar, nämlich aus Dank, weil dieser sein Lehrer war, aber auch aus einem Pflichtgefühl heraus.

In der *Partitio*, dem Teil, bei dem Cicero den Sachverhalt präzisiert, bittet er im Paragraphen 3, die Rede in einer anderen Art als gewöhnlich halten zu dürfen, da er in dieser Rede von der üblichen Aufteilung einer Gerichtsrede abweicht. Im nächsten Paragraphen gibt Cicero sein doppeltes Beweisziel an: 1. Aulus Licinius Archias hat sich nicht das Bürgerrecht angemaßt, sondern es wurde ihm rechtmäßig verliehen. 2. Selbst wenn Archias kein Bürgerrecht verliehen wurde, würde es ihm aufgrund seiner Verdienste zustehen.

Die *Narratio* (§ 4-7) behandelt den Werdegang des Archias, von seiner Geburt in Kleinasien bis hin zu seinem Wirken und zu seinen Reisen, seiner Ankunft in Rom, wo er mit vielen Aristokraten (zum Beispiel den Luculli) Freundschaft schloss, seiner Reise nach Sizilien und seiner Rückreise über Herakleia, wo er das Bürgerrecht erhielt.

Die *Argumentatio* I (§ 8-11) enthält Ciceros erste Beweisdarlegung, die für die Unschuld von Archias spricht: Es ist vielfach bezeugt, dass Archias Bürger von Herakleia war; in der *Argumentatio* II (§ 12-30) legt Cicero hingegen den Wert und die Wichtigkeit von Archias‘ literarischen *studia* dar.

Die *Peroratio* ist der letzte Teil von Ciceros Rede, in welcher er die Geschworenen aufgrund seiner Entlastungszeugen, des *ingenium* und der Leistungen von Archias und aufgrund seiner überzeugenden Beweisführung um Archias‘ Freispruch bittet.

In seiner Rede nutzt Cicero viele Stilmittel, die dazu dienen, die Inhalte besser darzustellen und eingängiger zu machen und damit sich die Zuhörer unwillkürlich besser an einzelne Inhalte erinnern können. Stilmittel können auch entweder von problematischen Inhalten ablenken oder dazu führen, dass zentrale Aussagen im Gedächtnis eingeprägt werden.

Ein Stilmittel, das Cicero in „*Pro Archia poeta“* betont vielfach eingesetzt hat und das mir deshalb oft aufgefallen ist, ist die *Captatio benevolentiae*, also das Erregen von Wohlwollen bei den Zuhörern. Das geschieht hauptsächlich entweder, indem der Redner äußerst bescheiden von sich selber redet oder indem er Anwesende/seine Zeugen bis in den Himmel lobt. Dieses Stilmittel findet sich vor allem am Anfang einer Rede, genau wie in diesem Fall: Schon in den ersten Zeilen hält Cicero Maß, wenn er über seinen „Funken Talent“ spricht (*quid est in me ingeni, iudices, quod sentio, quam sit exiguum*), genauso wie er sich nur „einigermaßen“ mit Reden aufgehalten hat (*aut si qua exercitatio dicendi, in qua me non infitior mediocriter esse versatum*) und nie „vor der Beschäftigung mit den besten Wissenschaften zurückgeschreckt ist“ (*aut si huiusce rei ratio aliqua ab optimarum artium studiis ac disciplina profecta, a qua ego nullum confiteor aetatis meae tempus abhorruisse*). Dieser Topos der Bescheidenheit geht den ganzen ersten Paragraphen weiter.

Cicero versucht dann im dritten Paragraphen wieder Wohlwollen zu erregen, indem er den Prätor und die Geschworenen lobt (*apud praetorem populi Romani, lectissimum virum, et apud severissimos iudices*).

Im darauffolgenden Paragraphen bemüht sich Cicero, die Zuhörer auf seine Seite zu bringen, indem er in den höchsten Tönen von Antiochia, dem Geburtsort des Archias, spricht, um klarzustellen, dass, selbst wenn dieser nicht aus einer „römischen“ Stadt kommt, er doch in einer angesehenen Stadt geboren wurde. Er bezeichnet die Stadt als eine „berühmte“, die „der Sitz einer großen Anzahl sehr gebildeter Männer und der edelsten wissenschaftlichen Bestrebungen ist“ (*celebri quondam urbe et copiosa atque eruditissimis hominibus liberalissimisque studiis adfluenti*).

Im neunten Paragraphen hält Cicero den Zensor Metellus hoch, welcher der „frommste und bescheidenste unter allen war“ (*Metellus, homo sanctissimus modestissimusque omnium, tanta diligentia fuit*), um den Zuhörern zu beweisen, dass sich kein Fehler in die Tafeln eingeschlichen hat und Archias wirklich unschuldig ist.

Indem Cicero im vorletzten Paragraphen „eine göttliche Empfehlung“ (*divina […] commendatio*) anbringt, versucht er es nochmals die Gunst der Zuhörer zu erhalten, indem er auf moralische Werte hinweist und die Richter somit umgarnen will, damit sie Archias freisprechen.

Im ganzen letzten Paragraphen (§ 32) nutzt Cicero schlussendlich noch eine *Captatio benevolentiae*, indem er sich zwischen den Zeilen entschuldigt, eine ungewöhnliche Prozessrede benutzt zu haben. Er sagt auch, dass er aber hofft bzw. mit Sicherheit weiß, dass die Geschworenen bzw. der Vorsitzende des Gerichts alles gütig aufgenommen haben (*quae a foro aliena iudicialique consuetudine et de hominis ingenio et communiter de ipso studio locutus sum, ea, iudices, a vobis spero esse in bonam partem accepta, ab eo, qui iudicium exercet, certo scio*).

Die meisten von Ciceros *Captationes benevolentiae* sind mit Hyperbeln (bzw. im ersten Paragraphen mit Abschwächungen/Untertreibungen) verbunden, entweder um Leidenschaften auszulösen oder um Personen zu schmeicheln. Deshalb finden sich in dieser Rede sehr viele Superlative.

Meiner Meinung nach ist die *Captatio benevolentiae* eine gute Strategie, um das Wohlwollen der Zuhörer, besonders der Geschworenen und vor allem des Richters, zu erzeugen und so einen Prozess zu gewinnen.

**Martina Bizzotto**

**„Pro A. Licinio Archia Poeta“: Trikolon**

Cicero hielt um das Jahr 62 v. Chr. die Rede „Pro A. Licinio Archia poeta“ zur Verteidigung des aus Antiochia stammenden Dichters Aulus Licinius Archias, welcher der Anmaßung des römischen Bürgerrechts angeklagt worden war.

Die Rede ist in sechs Abschnitte eingeteilt: das Exordium, die Einleitung, in welcher Cicero den Richtern die Gründe für seine Entscheidung, Archias zu verteidigen, erläutert. Darunter zählt auch der Dank an seinen Lehrer. In der Partitio stellt der berühmte Redner eine doppelte Beweisführung vor, er bedient sich nicht nur juridischer Beweise, sondern auch einer Lobrede auf die Bildung und Archias‘ Verdienste. In der Narratio werden Archias‘ Leben und Taten dargelegt. Darauf folgen die Argumentatio I, die bewusst kurz gehaltene Beweisführung, und die Argumentatio II. Diese wird als „extra causam“ bezeichnet, weil dieser Teil nicht unmittelbar in Verbindung mit dem Prozess steht. Cicero hebt die Wichtigkeit von Archias‘ Werk hervor, um zu betonen, wie sehr der Dichter die Bürgerschaft eigentlich verdient. Cicero beendet seine Rede in der sogenannten Peroratio, wobei er sich erhofft, dass die angeführten Beweise und Archias‘ Verdienste die „Richter“ überzeugt haben, und er führt noch selbstsicher an, dass der Prätor es gewiss sei.

In dieser Rede verwendet Cicero häufig und gezielt rhetorische Stilmittel, um wirkungsvoll und überzeugend zu argumentieren. Eines dieser Mittel, dessen Cicero sich in seiner Rede nicht selten bedient, ist das Trikolon. Dabei handelt es sich um die poly- oder asyndetische Reihung von drei Wörtern oder Satzteilen, um Tatsachen gerafft und Schlag auf Schlag darzustellen. Man findet das Trikolon gleich am Anfang der Rede, welche mit drei Konditionalsätzen, durch ein „si“ (wenn) eingeleitet, beginnt. Jeder dieser Sätze ist außerdem durch einen Relativsatz erweitert. Cicero spricht hierbei davon, was er dem Dichter Archias schuldet, wenn diese drei Bedingungen, die er aufzählt, stimmen. Er stellt sich bewusst bescheiden, erwähnt sein „gefühlt winziges“ Talent, die Redeübung, die er „einigermaßen“ beherrscht oder die Künste, von denen er „nie zurückgeschreckt“ ist. Durch das Trikolon gewinnen diese drei Beschreibungen, die auf ihn zutreffen, gleichermaßen an Bedeutung, und er stellt sich selbst ins beste Licht. So versucht er vielleicht auch zu zeigen, dass seine Meinung aufgrund seiner Eigenschaften bedeutend ist.

Auch in der juridischen Beweisführung, ab dem achten Paragraphen, tauchen Trikola auf, zunächst sogar zwei in einem Satz. Um zu unterstreichen, um was für einen rechtschaffenen Mann und glaubwürdigen Zeugen es sich bei M. Lucullus handelt, setzt Cicero drei Ablative qualitatis ein: „vir summa auctoritate et religione et fide“, Lucullus ist also ein Mann von höchstem Ansehen, Glauben und Vertrauen. Diese Charakterzüge, einer nach dem anderen aufgezählt, sollten die Geschworenen beeindrucken. Darauf folgt ein weiteres Trikolon, das zugleich auch eine dreigliedrige Antithese und eine Klimax ist. Im Relativsatz fügt Cicero nämlich drei Satzteile ein, welche jeweils aus zwei entgegengesetzten Infinitiven bestehen, die sich inhaltlich stufenweise steigern: Lucullus glaubt es nicht, sondern weiß es (Antithese zwischen „glauben“ und „wissen“), er hörte es nicht, sondern sah es (Antithese zwischen „hören“ und „sehen“) und er war nicht nur dabei, sondern machte sogar aktiv mit (Antithese zwischen passiv „als Zuschauer dabei sein“ und aktiv „mitmachen“). Die Steigerung von „wissen“, „sehen“ und zuletzt „mitmachen“ gibt den drei Handlungen eine zunehmend wichtigere Bedeutung.

Das nächste Trikolon kommt noch im selben Absatz vor, von der achten Zeile bis zum Schluss des Paragraphen. Diesmal beinhaltet es drei Sätze, welche durch das Gesetz der wachsenden Glieder hervorgehoben werden. Dieses Gesetz erfordert, das jeder Satz aus mehr Wörtern besteht als der vorherige. Cicero wendet sich an den Kläger, Grattius, und zählt drei Tatsachen auf, die schlicht lächerlich sind: Dieser verlangt Beweise, die es unmöglich geben kann; er gibt sich auch nicht mit einem lebenden Zeugen zufrieden, sondern fragt nach schriftlichen Beweisen; er weist Zeugenaussagen eines Munizipiums und eines bedeutsamen Mannes zurück, um Schrifttafeln haben zu wollen, die bekannterweise zerstört wurden. Erneut baut der Redner Antithesen und eine Klimax in dieses Trikolon mit ein. Dadurch gelingt es ihm, die Anforderungen des Grattius den Geschworenen äußerst lächerlich und sinnlos erscheinen zu lassen.

Auch im 14. Paragraphen, in der Argumentatio extra causam, wo Cicero vor allem von Bildung spricht, bedient er sich eines Trikolons, um den Wert der Wissenschaft und der Studien zu betonen: „sed pleni omnes sunt libri, plenae sapientium voces, plena exemplorum vetustas“, „aber voll davon sind alle Bücher, voll die Aussprüche der Weisen, voll die Beispiele des Altertums“. Er will so auch den Geschworenen mitteilen, wie wichtig auch die Bildung in unserem Alltag ist, und die Verwendung des Trikolons unterstützt diese Aussage.

Das Trikolon ist nur eines der vielen rhetorischen Stilmittel, die Cicero in seiner Rede verwendet hat, aber bereits diese Beispiele zeugen von einer intensiven Beschäftigung mit der Sprache und ausgeklügelten Strategien, die hinter einer Rede stecken.

**Chiara Andriolo**

**DAS POLYPTOTON IM TEXT "PRO ARCHIA POETA"**

In der Rede „Pro Archia poeta", die von Cicero 62 v. C. gehalten wurde, kann man viele Polyptota finden, und zwar die Wiederholung eines Wortes in einer veränderten Form um die Aufmerksamkeit der Leser/ Hörer zu erregen und um das zentrale Thema zu unterstreichen. Nach dem *Exordium* (Paragraf 1-2), in dem Cicero die Motive für die Übernahme der Verteidigung erklärt, kommt die *Partitio* (Paragraf 3-4), in der Cicero beweist, dass Archias ein rechtmäßiger römischer Bürger ist, und wenn er es nicht wäre, dann sollte er es für seine Verdienste werden. In Paragraf 3 ist geschrieben „eruditissimo homine, ...hominum letteratissimorum, ...humanitate, ...humanitatis": Cicero wiederholt das Stammwort „homo", weil er die Rolle der feinen Bildung der Richter sowie die von Archias betonen will.

Ab Paragraf 4 beginnt die *Narratio*, in der Cicero die herausragenden Verdienste des Archias bestätigt. In Paragraf 4 gibt es ein Polyptoton im ersten Satz: „...cum sit civis, a numero civium..."; Cicero will die Wichtigkeit unterstreichen, dass Archias schon ein römischer Bürger ist und auch wenn er nicht Bürger wäre, dann sollte er aufgenommen werden. In Paragraf 6 und 7 schreibt Cicero „...cum esset civitas, ...in eam civitatem, ...data est civitas, si qui foederatis civitatibus"; es ist klar, dass die Bürgerschaft das wichtigste Thema und auch der Anklagegrund im Prozess ist:

Archias hatte schon die Bürgerschaft von Heraclea und ihm wurde über diese mit Rom verbündete Stadt auch die römische Bürgerschaft gegeben. Ab Paragraf 8 beginnt die A*rgumentatio,* und zwar der Beweis der falschen Anklage. In Paragraf 8 steht „...quae habemus, ...quae habere, ...cum habeas...": In diesem Teil will Cicero beweisen, dass er über die Nachweise der Unschuld des Archias verfüge. In Paragraf 9 gibt es ein Polyptoton im ersten Teil: „an non est professus, ...tabulis professus, ...ex illa professione...": Cicero will unterstreichen, dass Archias sich beim Prätor öffentlich bekannt hatte. In Paragraf 11 will Cicero beweisen, dass Archias nicht auf den römischen Zensuslisten aufscheint, weil er einmal in Kleinasien mit Lucullus war und ein andermal noch nicht mitgezählt werden konnte. Das Polyptoton ist: „census nostros requiris, ...nullam partem esse censam, ...quoniam census..., ...qui sit census...".

In Paragraf 22 sind die Polyptota. „at eius laudibus..., ...qui laudatur, ...laude decorantur" und „...in civitatem, ...multis civitatibus, ... ad nostra civitate..."; Cicero meint, dass die römischen Bürger und die bekanntesten Persönlichkeiten ihren Rang haben, und auch Cato wurde gelobt, dann warum soll Archias (mit Cato eng verbunden) nicht als Bürger aufgenommen werden? In Paragraf 28 gibt es das Polyptoton „mercedem laborum, ...nos in laboribus..."; das Stammwort „labor" wird wiederholt, weil Cicero sagen will, dass die Anstrengung belohnt wird, und Archias hat sicherlich sehr viel gearbeitet in seinem Leben.

Ab Paragraf 31 beginnt die *Peroratio*, und zwar der Schluss der Rede, mit der Wiederaufnahme der überzeugten und überzeugenden Verteidigung. Durch das Polyptoton „ingenio..., ...summorum hominum ingeniis" in Paragraf 31 lobt Cicero Archias für sein Talent und betont, dass Archias auch von vielen talentierten Menschen kontaktiert wurde. Im letzten Paragrafen (§ 32) ist das Polyptoton „iudices, ...iudiciali, ...iudices..., ...iudicium...": Durch die Wiederholung des Stammworts „ius" will Cicero beweisen, dass Archias' Bürgerschaft juridisch gültig ist und er will auch das Wohlwollen der Richter erregen.

**Freddy Marcato,**

**Cicero, Pro Archia poeta: Anapher**

Ciceros Rede ist in folgende Teile aufgeteilt:

**Exordium** (Einleitung): Cicero bittet, nachdem er den Grund des Prozesses erklärt hat, die Rede in

einer anderen Art als üblich gestalten zu dürfen.

**Partitio:** Cicero sagt, Archias sei römischer Bürger, und wenn es nicht so wäre, so verdiene er

das Bürgerrecht.

**Narratio**: Cicero berichtet über die kleinasiatisch-griechische Herkunft des Archias und über seine Ankunft in Rom, er berichtet auch über die Reise nach Sizilien, die Rückkehr des Archias nach Rom sowie den Erwerb des Bürgerrechts.

**Argumentatio**: Cicero führt die Gründe an, weswegen die Anklage falsch sein soll. Cicero führt Zeugen für seine Aussagen an ([Lucullus](https://de.wikipedia.org/wiki/Lucullus)).

Cicero redet auch über den Wert der geistigen Arbeit im Allgemeinen, wobei er Bildung als geistige Ertüchtigung und Erholung darstellt. Cicero hebt den Wert der menschlichen Bildung (humanitas) hervor und sagt, dass Archias das hervorragende Beispiel für einen gebildeten römischen Bürger darstelle.

P**eroratio**: Cicero schließt die Rede, indem er die Geschworenen um den Freispruch bittet.

**Stilmittel**: *Anapher*

*(Ziel: verstärkende Wirkung, Rhythmisierung des Textes)*

§5-erat Italia tunc plena Graecarum artium ac disciplinarum...

§6-erat temporibus illis iucundus Metello illi Numidici...

Italien war damals voll von griechischer Kunst und Wissenschaft...

Es war um jene Zeit beliebt bei jenem Quintus Metellus...

§7-...si qui foederatis civitatibus ascripti fuissent; si tum,...

Wer in verbündeten Städten in die Liste eingetragen war, wer damals...

§9-an domicilium Romae non habuit is, qui tot annis ante civitatem datam sedem omnium rerum ac fortunarum suarum Romae convocavit? An non est professus?

Oder war etwa der Mann nicht in Rom ansässig, der so viele Jahre vor der Erlangung des Bürgerrechts seinen Wohnsitz mit seiner ganzen Habe und seinem Eigentum nach Rom verlegte? Hat er sich nicht gemeldet?

§14-...plenae sapientum voces, plena exemplorum vetustas,...

voll davon sind die Aussprüche der Wiesen, voll die Beispiele des Altertums

§16-quod si non his tantus fructus ostenderetur et si ex his studiis delectatio sola peteretur...

§17-quod si ipsi haec neque attingere neque sensu nostro gustare possemus...

Würde sich auch nicht dieser so reiche Ertrag darbieten, und wären diese Studien auch nur eine Quelle der Unterhaltung...

Wäre es uns aber nicht vergönnt, mit diesen Studien selbst in Berührung zu kommen und sie mit unseren Sinnen zu genießen....

§18-quotiens ego hunc Archiam vidi, iudices,-...

quotiens ego hunc vidi...

quotiens revocatum eandem rem dicere...

Wie oft, ihr Richter, war ich zugegen, als dieser Archias—

wie oft war ich zugegen...

Wie oft hörte ich ihn...

§30-an vero tam parvi animi videamur esse omnes...

an statuas et imagines non animorum simulacra,...

Oder sollten wir uns alle...

oder müssen wir(...) Standbilder und Gemälde...

§31-...qui vos, qui vestros imperatores, qui populi Romani res gestas semper ornavit, qui etiam his recentibus nostris vestrisque domesticis periculis aeternum se testimonium laudis daturum esse profitetur, quique est ex eo numero, qui semper apud omnis sancti sunt habiti itaque dicti...

... dass ihr den Mann, der eure Feldherren, der die Taten des römischen Volkes stets verherrlicht hat, der auch verspricht, diesen neuerlich von mir und euch für das Innere des Staates bestandenen Gefahren ein unvergängliches Zeugnis des Lobes zu erteilen, der unter … zählt...

**Giulia Grassi**

**Analyse der Stilmittel in der Rede “M. Tulli Ciceronis Pro A. Licinio Archia poeta”: rhetorische Frage**

*Pro Archia* ist eine Verteidigungsrede des römischen Politikers und Anwalts M. Tullius Cicero für den Dichter Archias im Jahre 62 v. Chr. Die Rede ist in fünf Teilen aufgebaut. Im Exordium (Einleitung) stellt Cicero die Aufmerksamkeit her, indem er die Zuhörer auf den Gegenstand der Rede vorbereitet, er wird sie nämlich in einer anderen Art als gewöhnlich halten, er erzeugt Wohlwollen und erklärt, welchen persönlichen Stellenwert der Dichter Archias in Ciceros Leben besitzt. In der Narratio findet man die Biographie des Archias vor, die Propositio bildet die Ankündigung des Beweisziels und die Argumentatio enthält die Widerlegung der Anklage. Den Schluss bildet die Peroratio.

Das rhetorische Stilmittel der Frage wird erstmals am Anfang des achten Paragraphen eingesetzt und somit am Anfang der Argumentatio. Die Frage stellt Cicero direkt an Grattius, den Ankläger, der behauptet, Archias habe sich unrechtmäßig das Bürgerrecht angeeignet. Sie wurde präzise nach der Narratio und Propositio eingesetzt, in welchen Cicero auf wesentliche Stationen der Lebensgeschichte des Archias eingeht, er erzählt vom Ruhm seines Talents und seiner Tugend und wie sehr er bewundert wurde, von seiner Aufnahme in die Familie der Lukuller und von seinen reichen Bekanntschaften unter angesehenen römischen Bürgern, wie sehr er an Rom gebunden war und dort auch seinen Wohnsitz hatte, davon, wie er das Bürgerrecht in Herakleia erhalten hatte und dass er sich beim Prätor Metellus gemeldet habe. Daraufhin führt er die lex Plautia Papiria an, die nochmal bestätigen sollte, dass Archias rechtmäßiger Bürger Roms war. Die lex Plautia Papiria des Jahres 89 v. Chr. besagt, dass das Bürgerrecht an diejenigen verliehen wurde, die folgende Bedingungen erfüllten: Wenn die Personen in vertraglich mit Rom verbundenen Gemeinden hinzugeschriebene Bürger waren, wenn sie ihren Wohnsitz in Italien hatten und wenn sie sich innerhalb von 60 Tagen beim Prätor gemeldet hätten. „Was kann von dem entkräftet werden? Leugnest du, dass er da auf der Bürgerliste Herakleias stand?" So lautet die Frage, auf die jeder Zuhörer die Antwort kennt. Cicero verstärkt damit seine Argumente und kommt jenen des Grattius zuvor. Kein Widerspruch könnte die Rechtmäßigkeit des römischen Bürgerrechts von Archias in Frage stellen, außer das Fehlen jener Dokumente, die im Bundesgenossenkrieg zerstört wurden und die Gültigkeit des Bürgerrechts bestätigen würden. Cicero muss also alles daran setzen die Glaubwürdigkeit der direkten Zeugen zu bekräftigen. Er meint, es sei lächerlich, die verloren gegangenen Schriftdokumente zu verlangen, obwohl die lebenden Zeugen anwesend sind.

Er erwähnt die letzten zwei Bedingungen der lex Plautia Papiria in der nächsten rhetorischen Frage, sodass es so wirkt, als sei es selbstverständlich, dass Archias jene Bedingungen erfüllte und diese Punkte nicht in Frage zu stellen seien. „Oder hat dieser nicht das Haus in Rom, das in so vielen Jahren, bevor das Bürgerrecht vergeben wurde, den Sitz all seiner Sachen und seiner Vermögen darstellte? Oder hat er sich nicht (beim Prätor) gemeldet?" Es folgt eine provokante Frage, in der ein Vorwurf mitschwingt. „Was? Während die Übrigen nicht nur, nachdem das Bürgerrecht verliehen wurde, sondern auch nach der lex Papia de peregrinis auf irgendeine Weise in die Dokumente dieser Munizipien hineingekrochen waren, wird dieser zurückgewiesen, der gewiss nicht jene benutzt hat, in welchen er eingeschrieben ist, weil er immer ein Heraklensier sein wollte?" Die lex Papia de peregrinis des Jahres 65 v. Chr. stellt die Rechtsgrundlage für den Prozess gegen Archias dar und sie besagt, dass dem Fremden, der sich unrechtmäßig das Bürgerrecht erworben hatte, das entzogen und er ausgewiesen werden konnte. Was Cicero hiermit zum Ausdruck bringen will, ist, dass gegen jene Leute kein Prozess geführt wird, die sich unrechtmäßig das Bürgerrecht angeeignet haben, ohne die Bedingungen der lex Plautia Papiria zu erfüllen, und die nach der lex Papia de peregrinis nicht aus Rom verwiesen worden sind, während Archias dafür angeklagt wird, der eigentlich die Qual der Wahl gehabt hätte, was seine Bürgerschaft in zahlreichen Gemeinden angeht. Der Vorwurf liegt darin, dass die für diese Angelegenheiten verantwortlichen Beamten ihre Arbeit nicht gut ausführen und die falschen Leute zurückweisen, die zum Wohle der Stadt beitragen würden.

In der Argumentatio extra causam bezieht sich Cicero genau auf Letzteres. Cicero redet über den Wert der geistigen Arbeit im Allgemeinen, wobei er im Speziellen die Rolle der Bildung als geistige Ertüchtigung und Erholung hervorhebt, wie sie zum Wohle der Gemeinschaft führt und zum Aufbau höchster moralischer Werte beiträgt. Er geht auf das literarische Talent des Archias ein und dessen reiche Bildung, deshalb wird Ciceros Rede an dieser Stelle zu einem Lobpreis des Archias. Cicero versucht unter dem Hinweis auf seine eigene verdienstvolle Stellung im Staat Archias Schutz zu bieten, denn all seine Arbeit entsprang seinem Geist und damit seiner Bildung. Er legt weniger Wert auf Bildnisse und Statuen, die nur das Äußere eines Menschen für die Nachwelt festhalten, sondern darauf, dass die Gedanken und die Leistungen der Menschen in Erinnerung erhalten bleiben. Diese Meinung spricht er in Form einer weiteren rhetorischen Frage aus, die die Zuhörer anregen soll nachzudenken. „Müssen wir da nicht viel lieber ein Abbild unserer Gedanken und Tugenden hinterlassen wollen, das mit höchstem Talent ausgedrückt und ausgestaltet ist?" Zum einen wäre viel nützliches Talent mit der Verbannung des Archias aus Rom verloren gegangen. Zum anderen spricht die Frage die Richter an, die durch richtiges Handeln, indem sie Archias freisprechen, in der Erinnerung der Menschheit erhalten bleiben werden.